UNE ✦ SACRA

Nordische Mythologie

Svipdagsmál — Das Lied von Swipdag

✦ ✦ ✦

Anonym (Eddische Dichtung)

Karl Simrock (1851)

Nachweise

Autor	Anonym (Eddische Dichtung)
Datierung	9.–13. Jahrhundert; Codex Regius, ca. 1270
Originalsprache	Altnordisch
Fassung	Karl Simrock (1851)
Ausgabe	1
Übersetzung	Karl Simrock
Quelle	Wikisource — Die Edda, übers. Karl Simrock (8. Aufl., 1876)
Lizenz	CC BY-NC-SA 4.0 · Original: Public domain

Über das Werk:

Zwei Gedichte, die nur in Handschriften des 17. Jahrhunderts überliefert sind und von Herausgebern zu einer zusammenhängenden Erzählung verbunden wurden.

Im Grógaldr weckt der junge Swipdag, dem seine Stiefmutter die Aufgabe auferlegt hat, die geheimnisvolle Menglöd zu gewinnen, seine Mutter Groa im Grab auf, und sie singt ihm neun Schutzsprüche.

Im Fjölsvinnsmál gelangt er zur von Flammen umgebenen Burg, besteht das Frage- und Antwortspiel mit dem Wächter Fjölsvith und wird, als er seinen wahren Namen nennt, von Menglöd empfangen, die auf ihn gewartet hatte.

Die beiden Lieder finden sich nicht in den mittelalterlichen Handschriften der Edda und wurden erstmals im 19. Jahrhundert vom norwegischen Philologen Sophus Bugge zu einer fortlaufenden Erzählung zusammengefügt.

Dasselbe Handlungsmotiv – ein Jüngling, der seine tote Mutter um Beistand bittet und eine ferne Braut gewinnt – erscheint in der skandinavischen Ballade vom jungen Sveidal.

Der Tonfall gleicht dem eines Märchens, mit Zaubersprüchen, einer von Feuer umgürteten Burg und Wächterhunden.

Quelle: https://de.wikisource.org/wiki/Die_Edda_(Simrock_1876)

Die Nutzungsbedingungen dieser Fassung finden Sie bei der oben genannten Quelle. Die Gestaltung dieser Datei gehört Une Sacra (CC BY-NC-SA 4.0); der Text behält die oben genannte Lizenz.

Digitale Ausgabe, erstellt am 26. November 2026 von Une Sacra, einer offenen Bibliothek heiliger Texte. · UneSacra.com

Inhalt

Grógaldr

Fjölsvinnsmál

Une Sacra · Ausgabe 1 · unesacra.com · CC BY-NC-SA 4.0

GRÓGALDR

✦

1 Wache, Groa, erwache, gutes Weib,
Ich wecke dich am Todtenthor.
Gedenkt dir des nicht? Zu deinem Grab
Hast du den Sohn beschieden.

2 „Was bekümmert nun mein einziges Kind?
Welch Unheil ängstet dich,
Daß du die Mutter anrufst, die in der Erde ruht,
Menschliche Wohnungen längst verließ?“

3 Zu übelm Spiel beschiedst du mich, Arge:
Die mein Vater umfing
Lud an den Ort mich, den kein Lebender kennt,
Eine Frau hier zu finden.

4 „Lang ist die Wanderung, die Wege sind lang,
Lang ist der Menschen Verlangen.
Wenn es sich fügt, daß sich erfüllt dein Wunsch,
So lacht dir günstiges Glück.“

5 Heb ein Lied an, das heilsam ist,
Kräftige, Mutter, dein Kind.
Unterwegs fürcht ich den Untergang,
Allzujung eracht ich mich.

6 „So heb ich zuerst an ein heilkräftig Lied,
Das Rinda sang der Ran:
Hinter die Schultern wirf was du beschwerlich wähnst,
Dir selbst vertraue selber.

7 „Zum Andern sing ich dir, da du irren sollst
Auf weiten Wegen wonnelos:
Der Urd Riegel sollen dich allseits wahren,
Wo du Schändliches siehst.

8 „Zum Dritten sing ich dieß, wenn wo verderblich
Flutende Flüße brausen,
Der reißende, rauschende rinne dem Abgrund zu,
Vor dir versand er und schwinde.

9 „Dieß sing ich zum Vierten, so Feinde dir dräuend
Am Galgenweg begegnen,
Ihnen mangle der Muth, die Macht sei bei dir
Bis sie zum Frieden sich fügen.

10 „Dieß sing ich zum Fünften, so Feßeln sich dir
Um die Gelenke legen,
Lösende Glut gießt dir mein Lied um die Glieder,
Der Haft springt von der Hand,
Von den Füßen die Feßel.

11 „Dieß sing ich zum Sechsten, stürmt die See
Wilder als Menschen wißen,
Sturm und Flut faß in den Schlauch,
Daß sie frohe Fahrt gewähren.

12 „Dieß sing ich zum Siebenten, wenn dich schaurig umweht
Der Frost auf Felsenhöhen,
Kein Glied verletze dir der grimme Hauch,
Noch soll er die Sehnen dir straff ziehn.

13 „Dieß sing ich zum Achten, überfällt dich
Die Nacht auf neblichem Wege,
Nichts desto minder mag dir nicht schaden
Ein getauftes todtes Weib.

14 „Zum Neunten sing ich dir, wird dir Noth mit dem Joten,
Dem schwertgeschmückten, zu reden,
Wortes und Witzes sei im bewusten Herzen
Fülle dir und Überfluß.

15 „Nun fahre getrost der Gefahr entgegen,
Dich mag kein Hinderniss hemmen.
Ich stand auf dem Stein an der Schwelle des Grabs
Und ließ mein Lied dir erklingen.

16 „Nimm mit dir, Sohn, der Mutter Worte
Und behalte sie im Herzen:
Heils genug hast du immer
Dieweil mein Wort dir gedenkt.“

Une Sacra · Ausgabe 1 · unesacra.com · CC BY-NC-SA 4.0

FJÖLSVINNSMÁL

✦

1 Vor der Veste sah er den Fremdling nahn,
Den Riesensitz ersteigen.
Welch Ungethüm ists, das vor dem Eingang steht,
Die Waberlohe umwandelnd?

2 Wes verlangt dich hier, was erlauerst du?
Was willst du, Freundloser, wißen?
Auf feuchten Wegen hebe dich weg von hier,
Hier ist deines Bleibens nicht, Bettler!

3 Welch Ungetüm ists, das vor dem Eingang steht,
Und weigert dem Wandrer Gastrecht?
Gönnst du nicht Gruß und Wort, so bist du gar nichts werth:
Hebe dich heim von hinnen.

4 Fiölswidr heiß ich und habe klugen Sinn,
Bin meines Mals nicht milde.
Zu diesen Mauern magst du nicht eingehn:
Rechtloser, hebe dich hinnen.

5 Von Augenweide wendet sich ungern
Wer Liebes sucht und Süßes.
Die Gürtung scheint zu glühen um goldne Säle:
Hier möcht ich Frieden finden.

6 Welcher Eltern Kind bist du, Knabe, geboren;
Welchem Stamm entstiegen?
Windkaldr heiß ich, Warkaldr hieß mein Vater,
Des Vater war Fiölkaldr.

7 Sage mir, Fiölswidr, was ich dich fragen will
Und zu wißen wünsche:
Wer schaltet hier das Reich besitzend
Mit Gut und milder Gabe?

8 Menglada heißt sie, die Mutter zeugte sie
Mit Swafr, Thorins Sohne.
Die schaltet hier das Reich besitzend
Mit Gut und milder Gabe.

9 Sage mir, Fiölswidr, was ich dich fragen will
Und zu wißen wünsche:
Wie heißt das Gitter? nie sahn bei den Göttern
So üble List die Leute.

10 Thrymgialla (Donnerschall) heißt es, das haben drei
Söhne Solblindis gemacht.
Die Feßel faßt jeden Fahrenden,
Der es hinweg will heben.

11 Sage mir, Fiölswidr, was ich dich fragen will
Und zu wißen wünsche:
Wie heißt die Gürtung? nie sahn bei den Göttern
So üble List die Leute.

12 Gastropnir heißt sie, ich habe sie selber
Aus des Lehmriesen Gliedern erbaut
Und so stark gestützt, daß sie stehen wird
So lange Leute leben.

13 Sage mir, Fiölswidr, was ich dich fragen will
Und zu wißen wünsche:
Wie heißen die Hunde? ich hatte so grimmige
Lange nicht im Land gesehen.

14 Gifr heißt einer und Geri der andre,
Weil dus zu wißen wünschest.
Eilf Wachten müßen sie wachen
Bis die Götter vergehen.

15 Sage mir, Fiölswidr, was ich dich fragen will
Und zu wißen wünsche:
Ob Einer der Menschen eingehn möge
Dieweil die schnaufenden schlafen.

16 Abwechselnd zu schlafen war ihnen auferlegt
Seit sie hier Wächter wurden:
Einer schläft Tags, der Andre Nachts,
Und so mag Niemand hinein.

17 Sage mir, Fiölswidr, was ich dich fragen will
Und zu wißen wünsche:
Giebt es keine Kost, sie kirre zu machen
Und einzugehn, weil sie eßen?

18 Zwei Flügel siehst du an Windofnirs Seiten,
Weil dus zu wißen wünschest.
Das ist die Kost, sie kirre zu machen
Und einzugehn weil sie eßen.

19 Sage mir, Fiölswidr, was ich dich fragen will
Und zu wißen wünsche:
Wie heißt der Baum, der die Zweige breitet
Über alle Lande?

20 Mimameidr heißt er, Menschen wißen selten
Aus welcher Wurzel er wächst.
Niemand erfährt auch wie er zu fällen ist,
Da Schwert noch Feur ihm schadet.

21 Sage mir, Fiölswidr, was ich dich fragen will
Und zu wißen wünsche:
Welchen Nutzen bringt der weltkunde Baum,
Da Feur noch Schwert ihm schadet?

22 Mit seinen Früchten soll man feuern,
Wenn Weiber nicht wollen gebären.
Aus ihnen geht dann was innen bliebe:
So wird er der Leute Lebensbaum.

23 Sage mir, Fiölswidr, was ich dich fragen will
Und zu wißen wünsche:
Wie heißt der Hahn auf dem hohen Baum,
Der ganz von Golde glänzt?

24 Windofnir heißt er, der im Winde leuchtet
Auf Mimameidis Zweigen.
Beschwerden schafft er, und schwerlich raubt
Den Schwarzen Wer sich zur Speise.

25 Sage mir, Fiölswidr, was ich dich fragen will
Und zu wißen wünsche:
Ist keine Waffe, die Windofnir möchte
Zu Hels Behausung senden?

26 Häwatein heißt der Zweig, Loptr hat ihn gebrochen
Vor dem Todtenthor.
In eisernem Schrein birgt ihn Sinmara
Unter neun schweren Schlößern.

27 Sage mir, Fiölswidr, was ich dich fragen will
Und zu wißen wünsche:
Mag lebend kehren, der nach ihm verlangt
Und will die Ruthe rauben?

28 Lebend mag kehren, der nach ihm verlangt
Und will die Ruthe rauben,
Wenn das er schenkt was Wenige besitzen,
Der Dise des leuchtenden Lehms.

29 Sage mir, Fiölswidr, was ich dich fragen will
Und zu wißen wünsche:
Giebts einen Hort, den man haben mag,
Der die fahle Vettel freut?

30 Die blinkende Sichel birg im Gewand,
Die in Widofnirs Schweife sitzt,
Gieb sie Sinmara'n, so wird sie gerne
Die blutige Ruthe dir borgen.

31 Sage mir, Fiölswidr, was ich dich fragen will
Und zu wißen wünsche:
Wie heißt der Saal, der umschlungen ist
Weise mit Waberlohe?

32 Glut wird er genannt, der weifend sich dreht
Wie auf des Schwertes Spitze.
Von dem seligen Hause soll man immerdar
Nur von Hörensagen hören.

33 Sage mir, Fiölswidr, was ich dich fragen will
Und zu wißen wünsche:
Wer hat gebildet was vor der Brüstung ist
Unter den Asensöhnen?

34 Uni und Iri, Bari und Ori,
Warr und Wegdrasil,
Dorri und Uri, Dellingr und Atwardr,
Lidskialfr, Loki.

35 Sage mir, Fiölswidr, was ich dich fragen will
Und zu wißen wünsche:
Wie heißt der Berg, wo ich die Braut,
Die wunderschöne, schaue?

36 Hyfiaberg heißt er, Heilung und Trost
Nun lange der Lahmen und Siechen.
Gesund ward jede, wie verjährt war das Übel,
Die den steilen erstieg.

37 Sage mir, Fiölswidr, was ich dich fragen will
Und zu wißen wünsche:
Wie heißen die Mädchen, die vor Mengladas Knieen
Einig beisammen sitzen?

38 Hlif heißt Eine, die Andere Hlifthursa,
Die dritte Dietwarta,
Biört und Blid, Blidur und Frid,
Eir und Örboda.

39 Sage mir, Fiölswidr, was ich dich fragen will
Und zu wißen wünsche:
Schirmen sie Alle, die ihnen opfern,
Wenn sie des bedürfen?

40 Jeglichen Sommer, so ihnen geschlachtet
Wird an geweihtem Orte,
Welche Krankheit überkommt die Menschenkinder,
Jeden nehmen sie aus Nöthen.

41 Sage mir, Fiölswidr, was ich dich fragen will
Und zu wißen wünsche:
Mag ein Mann wohl in Mengladas
Sanften Armen schlafen?

42 Kein Mann mag in Mengladas
Sanften Armen schlafen,
Swipdagr allein: die sonnenglänzende
Ist ihm verlobt seit Langem.

43 Auf reiß die Thüre, schaff weiten Raum,
Hier magst du Swipdagr schauen.
Doch frage zuvor ob noch erfreut
Mengladen meine Minne.

44 Höre, Menglada! ein Mann ist gekommen:
Geh und beschaue den Gast.
Die Hunde freuen sich, das Haus erschloß sich selbst,
Ich denke, Swipdagr sei's.

45 Glänzende Raben am hohen Galgen
Hacken dir die Augen aus,
Wenn du das lügst, daß der Verlangte endlich
Zu meiner Halle heimkehrt.

46 Von wannen kommst du? wo warst du bisher?
Wie hieß man dich daheim?
Nenne genau Namen und Geschlecht,
Bin ich als Braut dir verbunden.

47 Swipdagr heiß ich, Solbiart hieß mein Vater,
Her führten mich windkalte Wege.
Urdas Ausspruch ändert Niemand,
Ob er unverdient auch träfe.

48 Willkommen seist du, mein Wunsch erfüllt sich,
Den Gruß begleite der Kuss.
Unversehenes Schauen beseligt doppelt
Wo rechte Liebe verlangt.

49 Lange saß ich auf liebem Berge
Dich erharrend Tag um Tag;
Nun geschieht was ich hoffte, da du heimgekehrt bist,
Süßer Freund, in meinen Saal.

50 Sehnlich Verlangen hatt ich nach deiner Liebe
Und du nach meiner Minne.
Nun ist gewiss, wir beide werden
Miteinander ewig leben.

Une Sacra · Ausgabe 1 · unesacra.com · CC BY-NC-SA 4.0